

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 10

Rubrik: Die Nahrung des Urmenschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Zucker- und Salztheilen enthält nämlich die Traube noch Kali, Phosphor, Natron und Kalt, alles Stoffe, die in natürlicher Zusammensetzung, wie sie diese Obstart bietet, von großem Vorteil für alle mit solchen Schwächeständen verbundenen Störungen sind. Ebenso übt sie gegen Sicht und Hypochondrie, die meistens nur eine Folge jener sind, ihre Heilkraft aus. Aber auch auf andere Obstarten möchten wir aufmerksam machen. Pflirsche z. B. sind ein altes Hausmittel gegen verdorbenen Magen. Äpfel, besonders gekocht, für Kinder zur Erhaltung einer guten Verdauung nicht zu entbehren. Der Saft der Tomaten übt einen günstigen Einfluß auf Leber und Därme aus, der Melonensaft soll Fieber und Nierenkrankheiten vertreiben. Brombeergelee beseitigt Husten; gekochte Pflaumen sind Skrofulösen sehr zu empfehlen und Zitronensaft in warmen Kaffee geträufelt, hilft gegen Kopfschmerz. Sellerie wirkt auf das Nervensystem, heilt angeblich in gewissen Fällen Rheumatismus und Neuralgie und beseitigt vorübergehend Zahnschmerzen. Spinat hat eine direkte Wirkung auf die Nieren, desgleichen Löwenzahn, wenn er grün genossen wird. Durch gelbe und weiße Rüben wird der Appetit gereizt, während Knoblauch, Schnittlauch und Oliven für gleichmäßige Zirkulation des Blutes sorgen. Rote Zwiebeln sind ein vorzügliches Heilmittel bei Schwächeständen der Verdauungsorgane. Kohlrabe fördert ebenso wie Wirsingkohl, Weißkohl und Grünkohl die Abführung, im Gegensatz zu grünen Bohnen, welche stopfende Wirkung haben.

(Koch- und Haushaltungsschule).

Die Nahrung des Urmenschen.

Mehrere Forscher wie Hovelague, Büchner und andere hatten die Ansicht vertreten, daß die ersten Menschen sich von Pflanzen ernährt haben,

also Vegetarier gewesen sind, und der Fleischgenuß erst später hinzugetreten ist. Wie die „*Amshau*“ mitteilt, hat Ortway diese Frage neuerdings nochmals zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht und kommt mit Rücksicht auf die Zahnbildung, die Verdauungsorgane des Menschen und die ungünstigen Vegetationsverhältnisse jener Zeit zu einem abweichenden Ergebnisse. Er sieht die in Höhlen, Pfahlbauten und Torfschichten vorgefundenen Küchenabfälle, die Muschelhügel und weiter die Lebensweise der heutigen wilden Völker als Beweis dafür an, daß der Ur Mensch ein Allesesser gewesen ist. — Uns können diese „Forschungsergebnisse“ des Herrn Ortway nicht überzeugen. Es ist immer außerordentlich bequem, für seine eigenen Gewohnheiten eine Begründung zu geben. Befremdlich klingt es, daß z. B. die Zahnbildung des Menschen für sein Allesessertum sprechen soll. Sprechen vielleicht auch die Krallen an seinen vier Füßen dafür, mit denen er so spielend leicht einen Hasen oder ein Reh im schnellen Lauf ergreifen kann?

Korrespondenzen und Heilungen.

München, 25. Juli 1908.

Herrn Dr. Imfeld Genf.

Hochgeehrter Herr!

Für meine **Blasentzündung** sind Ihre homöopathischen Mittel ein wahrer Segen gewesen. Seit mehr als einem Jahre litt ich an derselben und hatte immerwährend dadurch die größten Qualen auszustehen. So oft ich die Blase entleeren mußte, hatte ich unsägliches Brennen in der Harnröhre und Schmerzen in der Blase und dabei hatte ich fortwährenden Harndrang. Der Harn war dick und trübe, und manchmal auch bluthaltig. Verschiedene Aerzte hatten mich schon behandelt, man hatte